



INTERNATIONAL
**HOLOCAUST
REMEMBRANCE**
ALLIANCE

Holocaust- verfälschung und -verharmlosung erkennen und bekämpfen

**EMPFEHLUNGEN FÜR POLITISCHE UND
ANDERE ENTSCHEIDUNGSTRÄGERINNEN
UND ENTSCHEIDUNGSTRÄGER**

1. Auflage 2021, herausgegeben von der International Holocaust Remembrance Alliance (Internationalen Allianz zum Holocaust-Gedenken – IHRA)

© 2021, IHRA

Diese Publikation wurde durch die finanzielle Unterstützung des Auswärtigen Amts, Berlin, ermöglicht.

Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Ansichten, Meinungen und Positionen stellen nicht notwendigerweise die Ansichten der Mitgliedsländer der IHRA dar.

Alle Rechte vorbehalten. Der Inhalt dieser Publikation steht zur freien Verfügung und darf zu pädagogischen und anderen nicht-kommerziellen Zwecken verwendet und kopiert werden, sofern solche Reproduktionen die IHRA als Quelle kenntlich machen.

”

Niemand hat das Recht, das schlimmste Verbrechen in der Geschichte der Menschheit – den Holocaust – zu leugnen oder zu verharmlosen. Ziel der Globalen Task Force gegen Holocaustleugnung und -verfälschung ist es, gegen gefährliche Lügen und verdrehte Tatsachen in Bezug auf den Holocaust vorzugehen. Wir müssen Lehren aus unserer Geschichte ziehen. Das sind wir allen Opfern und allen Überlebenden schuldig. Wir wissen, wohin Hass und Hetze führen können, wenn zu viele Menschen achselzuckend wegsehen. Es liegt an uns allen, die Demokratie zu verteidigen.“

Heiko Maas, 2020

”

Die Erinnerung hat ihre eigene Sprache, ihre eigene Beschaffenheit, ihre eigene geheime Melodie, ihre eigene Archäologie und ihre eigenen Grenzen; auch sie kann verwundet, gestohlen und beschämt werden; es liegt allerdings an uns, sie zu retten und davor zu bewahren, billig, banal und steril zu werden. Sich erinnern bedeutet, allen Bemühungen und Bestrebungen eine ethische Dimension zu verleihen.“

Elie Wiesel, 2003

Beteiligte

Diese Publikation wäre ohne das unschätzbare Engagement von Juliane Wetzel (Zentrum für Antisemitismusforschung, Deutschland/künftige Vorsitzende des Ausschusses für Antisemitismus und Holocaustleugnung) und Robert Williams (United States Holocaust Memorial Museum, USA/Vorsitzender des Ausschusses für Antisemitismus und Holocaustleugnung) nicht möglich gewesen.

Die Publikation wurde mit der Unterstützung von Fachleuten und Delegierten verschiedener Mitgliedsländer der IHRA sowie den Vertreterinnen und Vertretern der Ständigen Partnerorganisationen der IHRA erstellt.

Besonderer Dank für ihre Unterstützung gilt Brigitte Bailer (Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands, Österreich), Jurmet Huitema-de Waal (Anne Frank Stichting, Niederlande), Robert Rozett (Internationales Institut für Holocaust-Forschung, Yad Vashem, Israel), Kamilé Rupeikaitė-Mariniuk (Vilna Gaon State Jewish Museum, Litauen), Andrea Szőnyi (USC Shoah Foundation, Ungarn), Christian Wee (The Falstad Centre, Norwegen) und Mark Weitzman (Simon Wiesenthal Center, USA).

Die Inhalte wurden in einer Reihe von Workshops mit Fachleuten entwickelt. Besonderer Dank für ihre Teilnahme und ihre Beiträge gebührt Johanna Barasz (DILCRAH – Interministerial Delegation to Combat Racism, Anti-Semitism and Anti-LGBT Hate, Frankreich), Ildikó Barna (Eötvös-Loránd-Universität, Ungarn), Zanet Battinou (Jewish Museum of Greece, Griechenland), Werner Dreier (erinnern.at, Österreich), Karel Fracapane (UNESCO – Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur), Eva Fried (The Living History Forum, Schweden), Daniel Gerson (Institut für Judaistik, University of Bern, Schweiz), Annemiek Gringold-Martinot (National Holocaust Memorial Hollandsche Schouwburg, Niederlande), Andrew Hollinger (United States Holocaust Memorial Museum, USA), Jane Jacobs (Yad Vashem, Israel), Viktor Kundrák (OSZE – Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa/ODIHR – Büro für Demokratische Institutionen und Menschenrechte), Thomas Lutz (Stiftung Topographie des Terrors, Deutschland), Alex Maws (AJR – The Association of Jewish Refugees, Vereinigtes Königreich), Anna Mišková (Museum of Romani Culture, Tschechien), Henri Nickels (Agentur der Europäischen Union

für Grundrechte, Österreich), Zuzana Pavlovska (The Jewish Museum in Prague, Tschechien), Tracey Petersen (Informationsprogramm „Der Holocaust und die Vereinten Nationen“), Iris Rosenberg (Yad Vashem, Israel), Otto Rühl (Helsingør Gymnasium, Dänemark), Leon Saltiel (Jüdischer Weltkongress), Paweł Sawicki (Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau, Polen), Robin Sclafani (CEJI – A Jewish Contribution to an Inclusive Europe, Belgien), Simonetta Della Seta (National Museum of Italian Judaism and the Shoah, Italien), Tome Shekerdjiev (OSZE – Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa/ODIHR – Büro für Demokratische Institutionen und Menschenrechte), Miško Stanišić (Terraforming, Serbien), Irena Šumi (University of Ljubljana, Slowenien), Elisabeth Ungureanu (The „Elie Wiesel“ National Institute for the Study of the Holocaust, Rumänien), Mike Whine (Community Security Trust, Vereinigtes Königreich) und Gadi Luzzatto Voghera (Foundation Jewish Contemporary Documentation Center, Italien).

Ganz besonderer Dank gilt Toby Axelrod für die redaktionelle Bearbeitung der englischen Fassung dieser Publikation. Wir danken ebenfalls Sandra H. Lustig für die deutsche Übersetzung.

Herzlicher Dank gebührt des Weiteren Vertreterinnen und Vertretern der UNESCO, insbesondere Karel Fracapane, für ihre Beiträge zu dieser Publikation sowie deren fachliche Prüfung.

Die Mitglieder des für die Erstellung der Publikation verantwortlichen Beirats sind: Robert Williams (United States Holocaust Memorial Museum, USA/Vorsitzender des Ausschusses für Antisemitismus und Holocaustleugnung), Juliane Wetzel (Zentrum für Antisemitismusforschung, Deutschland/künftige Vorsitzende des Ausschusses für Antisemitismus und Holocaustleugnung), Botschafter Michael Baier (Leiter der österreichischen Delegation bei der IHRA), Karina Häuslmeier (Leiterin der deutschen Delegation bei der IHRA) Lennart Aldick (Stellvertretender Generalsekretär der IHRA) und Dr. Kathrin Meyer (Generalsekretärin der IHRA).

Das Projekt wurde von Julana Bredtmann (Referentin, IHRA Permanent Office) koordiniert.

Inhaltsverzeichnis

VORWORT VON HEIKO MAAS	8
-------------------------------	----------

VORWORT VON JULIANE WETZEL UND ROBERT WILLIAMS	10
---	-----------

ÜBER DIE IHRA	13
----------------------	-----------

EINLEITUNG	14
-------------------	-----------

1. Warum sollten wir Holocaustverfälschung und -verharmlosung bekämpfen? ...	15
2. Was sind Holocaustverfälschung und -verharmlosung?	17
3. Auf Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust reagieren	21
4. Was können politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger tun?	25

I. VERFÄLSCHUNG UND VERHARMLOSUNG DES HOLOCAUSTS ERKENNEN UND BEOBACHTEN	28
---	-----------

1. Leitlinien für die Beobachtung: Verfälschung und Verharmlosung erkennen ..	30
2. Transparente Methoden: Fokus auf Verfälschung und Verharmlosung	32
3. Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene: Die grenzüberschreitende Herangehensweise.....	33

II. TRAINING, UM VERFÄLSCHUNG UND VERHARMLOSUNG ENTGEGENZUWIRKEN **34**

1. Auf Dauer angelegte Finanzierung für Trainingsmaßnahmen:
immer einen Schritt voraus 38
2. Was soll gelehrt werden? Das Basiswissen zu Verfälschung
und Verharmlosung 40
3. Wer erreicht werden soll: Meinungsbildnerinnen und -bildner
sowie Mentorinnen und Mentoren 43

III. INSTITUTIONEN STÄRKEN, DIE DEN HOLOCAUST THEMATISIEREN: DIE HISTORISCHEN BELEGE UND BERICHT SICHERN **46**

1. Auf Dauer angelegte Unterstützung gewährleisten:
Unterstützung für Institutionen, die die Geschichte verteidigen 49
2. Rahmenwerke für Gruppenbesuche und Begegnungsprogramme entwickeln:
Vor- und Nachbereitung 51
3. Fort- und Weiterbildung: Trainingsmaßnahmen für Guides 52
4. Internationale Zusammenarbeit stärken: Verfälschung und
Verharmlosung kennen keine Grenzen 53

IV. VERFÄLSCHUNG UND VERHARMLOSUNG IM INTERNET ERKENNEN UND DARAUF REAGIEREN **54**

V. WEITERE RESSOURCEN **58**

CHARTAS UND ARBEITSDEFINITIONEN DER IHRA **61**

- Die Erklärung von Stockholm 61
- Erklärung der Ministerkonferenz der IHRA 2020 61
- Arbeitsdefinition der IHRA zur Leugnung und Verfälschung/
Verharmlosung des Holocaust 61
- Arbeitsdefinition von Antisemitismus 61
- Arbeitsdefinition von Antiziganismus 61
- Internationale Gedenkstätten-Charta 61

Vorwort



Heute, mehr als 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs sind Aufklärung, Erinnerung und Forschung im Bereich des Holocaust in eine kritische Phase geraten. Nun, da traurigerweise die Generation der Holocaustüberlebenden von uns geht, haben wir eine noch größere Verpflichtung, die historische Dokumentation sicherzustellen, um dafür zu sorgen, dass die Wahrheit des Holocaust für künftige Generationen festgehalten wird. Uns obliegt die Verantwortung, seine Verfälschung und Verharmlosung zu bekämpfen.

Holocaustverfälschung und -verharmlosung untergraben unser Verständnis der historischen Wahrheit. Es handelt sich hierbei um ein fortdauerndes Problem, das durch einen allgemeinen Mangel an Bewusstsein befördert wird, ein Problem, das weder an nationalen Grenzen haltmacht noch allein in direkt vom Holocaust betroffenen Ländern zu finden ist. Wir alle sind gefordert, uns diesem Problem entgegenzustellen, da es die Werte, auf denen unsere multilaterale Ordnung nach dem Zweiten Weltkrieg aufgebaut wurde, unterminiert.

Mit diesem Ziel vor Augen hat der deutsche Vorsitz der International Holocaust Remembrance Alliance (Internationalen Allianz zum Holocaust-Gedenken – IHRA) eine Globale Task-Force gegen Holocaustverfälschung etabliert. Von Anfang an haben die Initiatoren der Globalen Task-Force erkannt, dass Zusammenarbeit, sowohl zwischen Regierungen als auch mit Fachleuten, der Zivilgesellschaft und internationalen Organisationen, entscheidend ist, um dieses Phänomen anzugehen. Zu diesem Zweck setzt die Globale Task-Force auf den internationalen und kooperativen Geist der IHRA.

Die Empfehlungen sind das Ergebnis des fruchtbaren Gedankenaustauschs im Rahmen dieses Forums. Sie konzentrieren sich auf die Definition von Holocaustverfälschung und -verharmlosung, Empfehlungen für Verfahren zu ihrer Erkennung und Beobachtung sowie die Stärkung von Institutionen, und sie greifen das Thema Verfälschung und Verharmlosung in den sozialen Medien auf. Ich möchte allen beteiligten Fachleuten und Delegierten für ihre leidenschaftliche Arbeit, ihr Engagement und ihr Fachwissen danken, durch die dieses Projekt ermöglicht wurde. Unsere Zusammenarbeit mit der UNESCO, mit der wir gemeinsam diesen Band veröffentlichen, ist ein weiteres Zeugnis dieses Geistes.

Zahllose Institutionen in den Mitgliedsstaaten der IHRA und darüber hinaus arbeiten bereits unermüdlich daran, eine präzise und wahrheitsgetreue Geschichte des Holocaust zu erstellen und leugnenden, verfälschenden und verharmlosenden Tendenzen in ihren Gemeinschaften entgegenzuwirken. Regierungen sowie politische und andere Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger müssen jetzt mit demselben unermüdlichen Engagement das Problem der Holocaustverfälschung und -verharmlosung angehen und dabei die gesamte Gesellschaft in den Prozess einbinden. Mit den in der Erklärung der Ministerkonferenz der IHRA 2020 dargelegten Verpflichtungen haben die Mitglieder der IHRA ihre Verantwortung als Regierungen angenommen, weiter zusammenzuarbeiten, um die Holocaustverfälschung und -verharmlosung zu bekämpfen und dabei hervorgehoben, dass diese Verfälschung und Verharmlosung die wesentlichen Grundsätze der Demokratie untergraben. Die Empfehlungen „Holocaustverfälschung und -verharmlosung erkennen und bekämpfen“ leisten einen wertvollen Beitrag zur Förderung dieser Bemühungen. Mögen diese Empfehlungen umfassende Verbreitung und Anwendung finden.



Heiko Maas
Bundesminister des Auswärtigen Deutschland

Vorwort

Bestrebungen, die Realität des Holocaust zu verfälschen und zu verharmlosen, begannen genau zu dem Zeitpunkt, als das nationalsozialistische Deutschland und seine Kollaborateure den Völkermord an den Jüdinnen und Juden Europas und Nordafrikas begingen.

Nach 1945 wurden die Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust als solche nicht besonders thematisiert. Zumindest in den letzten Jahrzehnten hat das verwandte Phänomen der Holocaustleugnung jedoch beträchtliche Aufmerksamkeit erfahren. Die Gefahren der unverhohlenen Leugnung des Holocaust haben politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Pädagoginnen und Pädagogen veranlasst, entsprechende Antworten zu entwickeln, u.a. gesetzliche Maßnahmen, gesteigerte Bildungsanstrengungen sowie die fortdauernde Unterstützung für Museen und Gedenkstätten, die die Erinnerung an den Holocaust und an damit verbundene Gräueltaten prägen und lebendig halten. Diese Anstrengungen haben zu maßgeblichen Entwicklungen beigetragen, dennoch stehen wir weiterhin vor Herausforderungen.

Obwohl die Leugnung immer noch ein wesentliches Problem ist, sind Holocaustverfälschung und -verharmlosung in vielerlei Hinsicht zu einer noch größeren Bedrohung geworden. Schließlich wird bei der Holocaustverfälschung und -verharmlosung nicht notwendigerweise behauptet, der Holocaust habe nicht stattgefunden. Legt man den einfachsten Fall zugrunde, werden der Holocaust und seine Bedeutung durch Verfälschung und Verharmlosung falsch dargestellt. Das Phänomen ist jedoch viel komplexer. Wie in diesen Leitlinien umrissen, kann es unterschiedliche Erscheinungsformen annehmen, die manchmal auf den ersten Blick harmlos erscheinen mögen. Verfälschung und Verharmlosung sind eine gemeinsame internationale Herausforderung, da sie vor kulturellen und nationalen Grenzen nicht haltmachen. Diese Entwicklung ist infolge des Aufkommens einer postfaktischen Politik und der ausufernden Hetze im Internet umso akuter.

Es ist bekanntermaßen schwierig, die Motive hinter der Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust zu bestimmen. Sind es zynische Gründe oder sind die Ursachen Hass oder Unkenntnis der Tatsachen oder der Sensibilität des Themas Holocaust? Gleich, was das Motiv sein mag, Verfälschung und Verharmlosung zu entschuldigen oder ihnen mit Nachsicht zu begegnen, untergräbt unser Verständnis und unseren Respekt im Umgang mit dem Holocaust und beleidigt das Andenken der Opfer und Überlebenden des Holocaust.

Dieses Dokument stellt einen wichtigen Schritt für die Erarbeitung internationaler Antworten auf die Herausforderung der Holocaustverfälschung und -verharmlosung dar. Wie die Arbeit der International Holocaust Remembrance Alliance (Internationalen Allianz zum Holocaust-Gedenken – IHRA) sind auch diese Leitlinien und die Globale Task-Force gegen Holocaustverfälschung das Ergebnis des Dialogs und der Zusammenarbeit zwischen einer breit gefächerten internationalen Gruppe von Fachleuten, Partnerorganisationen der IHRA sowie politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern. Die Task-Force wäre ohne die Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland und ihres Vorsitzes der IHRA nicht möglich gewesen. In den Bereichen der Holocaustaufklärung, -erinnerung und -forschung gilt es Deutschland für die unermüdliche Unterstützung der fortgesetzten Suche nach Lösungen zu danken, die die ehrliche Auseinandersetzung mit dem Holocaust als historischem Thema wachhalten, das in der heutigen Zeit auch weiterhin Resonanz findet. Schließlich sind diese Leitlinien das Ergebnis einer Arbeit, die vor Generationen begann, als die ersten Überlebenden des Holocaust der Welt von ihren persönlichen Erfahrungen berichteten. Es ist unsere Pflicht, das Gedenken an die Opfer und die Überlebenden zu wahren. Sie sind es, für die wir allen Versuchen, die Vergangenheit auszulöschen, vergessen zu machen oder zu verfälschen und zu verharmlosen, auch künftig entschlossen entgegenzutreten müssen.

Robert Williams, PhD (USA)
Juliane Wetzel, PhD (Deutschland)

Derzeitiger und künftiger Vorsitz
IHRA-Ausschuss für Antisemitismus und Holocaustleugnung

”

Alle Mitgliedsländer der IHRA „setzen [sich] an die Spitze der Bemühungen darum, Aufklärung, Erinnerung und Forschung im Bereich des Holocaust und des Völkermordes an den Sinti und Roma zu fördern, um dem Einfluss von Geschichtsverfälschung, Hetze und Aufwiegelung zu Gewalt und Hass entgegenzuwirken“.

*Punkt 8 der Erklärung der Ministerkonferenz
der Internationalen Allianz zum Holocaust-Gedenken
(IHRA) vom 19. Januar 2020*

Über die IHRA

Die Ereignisse des Holocaust haben die Menschheit gezeichnet, und unsere Welt sieht sich nach wie vor diesem Erbe gegenübergestellt. Die International Holocaust Remembrance Alliance (Internationale Allianz zum Holocaust-Gedenken – IHRA) ermittelt weltweit die drängendsten Post-Holocaust-Themen, beleuchtet sie näher, um Fachleute und politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger zu unterstützen und praktische Maßnahmen zu fördern, mit denen diese Themen angegangen werden können.

Die IHRA holt Beiträge aus verschiedenen Fachrichtungen und geografischen Regionen ein und stellt sicher, dass ihre Empfehlungen auf Forschung gestützt sind und von bewährten Verfahren untermauert werden und dass sie wirksam kommuniziert werden.

Im Rahmen der IHRA-Strategie konzentrieren die Fachleute und politischen Vertreterinnen und Vertreter der IHRA ihre Bemühungen darauf, der Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust entgegenzuwirken und die historischen Belege und Berichte zu sichern. Dies wird durch die Entwicklung engagierter Netzwerke und den Austausch bewährter Verfahren sowie dadurch ermöglicht, dass diese Verfahren für Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sichtbar und zugänglich gemacht werden. Auf diese Weise gewährleistet die IHRA eine feinfühligere Erinnerungskultur für ein geschichtsbewusstes politisches Handeln in der Gegenwart.

Jedes Land stellt sich seiner Geschichte auf eigene Weise. Dennoch stehen viele Staaten in ihren Bemühungen um die Förderung von Aufklärung, Forschung und Erinnerung im Bereich des Holocaust vor den gleichen Herausforderungen. Die IHRA bietet ihren Mitgliedsländern ein entscheidendes Forum für den Austausch über ihre jeweiligen nationalen Erfahrungen und für die Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten, um gemeinsam international bewährte Verfahren zu entwickeln, die auch nationale Gegebenheiten nicht außer Acht lassen.

In der IHRA kommen mehr als 300 Fachleute sowie politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus über 40 Ländern zusammen, um über politisch relevante Themen mit Bezug zum Holocaust zu debattieren und die Auseinandersetzung mit ihnen zu fördern. Unter den IHRA-Delegierten befinden sich zahlreiche führende Holocaust-Fachleute aus der ganzen Welt. Jeder nationalen IHRA-Delegation steht ein hochrangiger Regierungsvertreter bzw. eine hochrangige Regierungsvertreterin vor, meist vom Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, vom Bildungs- oder Kulturministerium. Diese Kooperation hat ein breites Spektrum an Materialien hervorgebracht, u. a. Empfehlungen für die Praxis, [Bildungsmaterialien](#), [Arbeitsdefinitionen und eine Charta](#) sowie [wissenschaftliche Publikationen](#).

Einleitung

- 1 Warum sollten wir Holocaustverfälschung und -verharmlosung bekämpfen?
- 2 Was sind Holocaustverfälschung und -verharmlosung
- 3 Auf Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust reagieren
- 4 Was können politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger tun?

1

Warum sollten wir Holocaustverfälschung und -verharmlosung bekämpfen?

Die Verfälschung und die Verharmlosung des Holocaust stellen eine ernste Bedrohung für die Erinnerung an den Holocaust und die Förderung einer Welt ohne Völkermord dar.

Bezugnahmen auf den Holocaust, die seine Geschichte und Bedeutung falsch darstellen, verfälschen oder verharmlosen, verunglimpfen das Andenken der Opfer und die Erfahrungen und Erinnerungen der Überlebenden. Die Verfälschung und die Verharmlosung des Holocaust untergraben unser Verständnis dieser Geschichte und nähren Verschwörungstheorien, gefährliche Formen des Nationalismus, die Leugnung des Holocaust und Antisemitismus.

Aufgrund ihres Bekenntnisses zur Achtung der Grundsätze der Erklärung von Stockholm nehmen die Mitgliedsländer der IHRA eine Vorreiterrolle bei der Entwicklung und Förderung von Forschung, Bildung und Erinnerungskultur im Bereich Holocaust ein. Infolge dieser Bemühungen ist die IHRA zunehmend besorgt über die Art und Weise, in der der missbräuchliche Umgang mit dem Thema Holocaust und seinem Erbe die Geschichte untergräbt und die soziale, politische und kulturelle Koexistenz bedroht.

Im Laufe des letzten Jahrzehnts haben Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust an Intensität zugenommen. Sie treten auf vielerlei Art und Weise in Erscheinung – mit negativem Einfluss auf die Bemühungen, dem Hass entgegenzuwirken – und gefährden das Bestreben, die Relevanz des Holocaust als Thema für eine gemeinsame Reflexion langfristig aufrechtzuerhalten. Es ist daher unabdingbar, dass die Mitgliedsländer der IHRA ein stärkeres Bewusstsein für Verfälschung und Verharmlosung schaffen und Möglichkeiten, sie zu erkennen und auf sie zu reagieren, ausloten und sie voranbringen.

Politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sowie Regierungsvertreterinnen und -vertreter in der IHRA-Gemeinschaft sind unabdingbare Partnerinnen und Partner in diesem Unterfangen. Ein Verständnis von Holocaustverfälschung und -verharmlosung in allen ihren konkreten, nebulösen und subtilen Formen kann die Politikgestaltung in vielen verschiedenen Bereichen – von der Kultur- und Bildungspolitik bis hin zur Rechtspolitik – prägen und stärken. Dennoch handelt es sich hier nicht nur um eine Pflicht von Regierungen sowie politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern. Es besteht dringender Bedarf, dass herkömmliche Medien, soziale Medien, zivilgesellschaftliche Partnerorganisationen sowie Strafverfolgungsbehörden auf der lokalen, nationalen und internationalen Ebene ihr Bewusstsein für dieses wachsende Problem und ihre Antworten darauf stärken.

Diese Leitlinien und Empfehlungen spiegeln den Auftrag der IHRA wider, Aufklärung, Erinnerung und Forschung im Bereich des Holocaust zu fördern. Um diesen Auftrag zu erfüllen, fördern die IHRA-Mitgliedsländer internationale Bemühungen zur Bekämpfung der Holocaustleugnung und des Antisemitismus.

Die IHRA präsentiert diese Empfehlungen als einen ersten Schritt, um auf die Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust zu reagieren und das Bewusstsein dafür zu stärken.

2

Was sind Holocaust- verfälschung und -verharmlosung

Ziel der Leugnung des Holocaust ist es, die Geschichte des Holocaust auszuradieren, um Nationalsozialismus und Antisemitismus zu legitimieren. Demgegenüber ist es schwieriger, Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust zu verstehen und zu erkennen.

Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust erkennen Aspekte des Holocaust als faktisch wahr an. Dennoch wird der Holocaust dabei in unterschiedlicher Weise und mit den verschiedensten Mitteln entschuldigt, verharmlost oder falsch dargestellt.

In ihrer 2013 vorgelegten Arbeitsdefinition zur Leugnung und Verfälschung des Holocaust hat die IHRA zunächst die folgenden Formen der Holocaustverfälschung und -verharmlosung aufgezeigt:

Das vorsätzliche Bemühen, die Auswirkungen des Holocaust oder seine wesentlichen Elemente, einschließlich der Kollaborateure und der Verbündeten des nationalsozialistischen Deutschlands, zu entschuldigen oder zu verharmlosen.

Beispielsweise könnte die Behauptung, der Holocaust sei für die Geschichte der jeweiligen Nation nicht relevant, weil er vom nationalsozialistischen Deutschland verübt wurde, eine Form der Verfälschung und Verharmlosung sein, weil ein solches Argument a) die Rolle von lokalen Kollaborateuren oder Mitgliedern der Achsenmächte bei den Verbrechen des Holocaust ignoriert und b) nahelegt, dass das Erbe des Holocaust internationale Normen und Institutionen in der Nachkriegszeit nicht beeinflusst hätte.

Die massive Verfälschung der Zahl der Opfer des Holocaust im Widerspruch zu den verlässlichen Quellen.

Eine Form der Holocaustverfälschung und -verharmlosung ist die Behauptung, die Zahl der Opfer sei um mehrere Millionen geringer als die allgemein anerkannte Zahl von etwa sechs Millionen Jüdinnen und Juden, die von den Nationalsozialisten und ihren Mittäterinnen und Mittätern ermordet wurden. (Wissenschaftliche Schätzungen reichen von 5,3 bis 6,2 Millionen Opfern, wobei eine Zahl von 5,7 Millionen von den meisten Fachleuten als gegeben anerkannt wird).

Versuche, den Juden die Schuld an dem an ihnen verübten Völkermord zuzuschreiben.

Zu den Formen, die Opfer zu beschuldigen, gehören die Behauptung, dass jüdische Reaktionen auf den Aufstieg des Nationalsozialismus oder die Beteiligung einzelner Jüdinnen und Juden an kommunistischen Bewegungen ihre Verfolgung durch die Nationalsozialisten rechtfertigten. Solche Formen der Verfälschung und Verharmlosung sind historisch falsch, verringern die Last der Schuld der Täterinnen und Täter und legen nahe, der Holocaust sei irgendwie legitimierbar gewesen.

Aussagen, die den Holocaust als positives geschichtliches Ereignis deuten... [und dabei suggerieren,] der Holocaust sei nicht weit genug gegangen, um das Ziel einer „Endlösung der Judenfrage“ zu erreichen.

Zum Beispiel ist die Behauptung, der Drang der Nationalsozialisten, das jüdische Volk auszulöschen, sei gerechtfertigt gewesen, nicht nur historisch falsch, sondern es handelt sich dabei zudem um eine unverfrorene Form des Antisemitismus, die versucht, bis heute fortdauernde Gräueltaten gegen Jüdinnen und Juden zu legitimieren.

Versuche, die Verantwortung für die Errichtung von Konzentrations- und Vernichtungslagern durch das nationalsozialistische Deutschland zu verschleiern, indem die Schuld daran anderen Nationen oder ethnischen Gruppen zugewiesen wird.

Diese Form der Verfälschung und Verharmlosung verschiebt die alleinige Schuld am Holocaust auf Kollaborateure vor Ort und ignoriert gleichzeitig die Verantwortung NS-Deutschlands für den Völkermord.

Seit Annahme der Arbeitsdefinition der IHRA zur Leugnung und Verfälschung des Holocaust sind weitere Formen entstanden, vor allem (jedoch nicht nur):

Der Vorwurf, Jüdinnen und Juden würden den Holocaust für wie auch immer geartete Vorteile „ausnutzen“.

Bei Behauptungen, das jüdische Volk würde den Holocaust zum Zweck finanzieller Vorteile „ausnutzen“ oder damit die Gründung des Staates Israel rechtfertigen,

handelt es sich um antisemitische Verschwörungen, die nahelegen, das jüdische Volk habe die Verfolgungsgeschichte benutzt, um genau bestimmte oder auch nebulöse Ziele zu erreichen.

Die Verwendung des Wortes „Holocaust“, um Ereignisse oder Begriffe zu bezeichnen, die in keinem schlüssigen Zusammenhang mit dem Völkermord an den europäischen und nordafrikanischen Jüdinnen und Juden durch NS-Deutschland und seine Mittäterinnen und Mittäter zwischen 1941 und 1945 stehen.

Wegen des paradigmatischen Status des Holocaust als Völkermord und seines symbolischen Status als ultimatives Übel kommt es vermehrt zu problematischen Vergleichen zwischen dem Holocaust und damit nicht verwandten aktuellen Ereignissen, Personen und anderen Genoziden oder Massengräueltaten. Solche unangemessenen Vergleiche können das Verständnis zeitgenössischer Phänomene und das Verständnis des Holocaust verfälschen und verharmlosen. Kurz gesagt, unangemessene Vergleiche vermindern das Verständnis der Implikationen und der Bedeutung des Holocaust.

Die staatlich geförderte Manipulation der Geschichte des Holocaust, um innerhalb oder außerhalb der Grenzen einer Nation politischen Streit auszulösen.

Staatlich gestützte Behauptungen, die die Handlungen anderer Länder während des Holocaust kritisierten, waren in der Propaganda des Kalten Krieges häufig und kommen bis heute vor. Solche Äußerungen rufen Abwehrreaktionen hervor und gefährden die ehrliche Auseinandersetzung mit dieser Geschichte.

Die Verharmlosung oder Ehrung des historischen Erbes von Personen oder Organisationen, die an den Verbrechen des Holocaust beteiligt waren.

Versuche von Staaten und/oder Kommunen, bestimmte Formen nationaler Identitäten zu schaffen, gehen häufig mit Bestrebungen einher, die Reputation von Personen, Organisationen oder Ideologien, die in Verbrechen des Holocaust verstrickt waren, zu rehabilitieren. Ein solches Handeln verfälscht und verharmlost nicht nur die Geschichte, sondern kann auch als Verherrlichung der Kollaboration mit den Nationalsozialisten oder als Versuch, die NS-Ideologie zu legitimieren, betrachtet werden.

Die Verwendung in Online- und Offline-Foren von Bildern und Sprache mit Bezug zum Holocaust für politische, ideologische oder kommerzielle Zwecke ohne Bezug zu dieser Geschichte.

Sprache und Bilder in Verbindung mit dem Nationalsozialismus werden zunehmend in verschiedenen Kontexten verwendet, insbesondere online, um Menschen zu verleumden oder öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen. Wenn das Wort „Holocaust“ oder andere Begriffe in dem Zusammenhang massenhaft benutzt werden, führt dies dazu, dass sie an Wichtigkeit und inhaltlicher Bedeutung verlieren.

Die Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust kann durch die Erfahrungen eines Landes während des Zweiten Weltkriegs oder in der Nachkriegszeit beeinflusst sein: Handelt es sich um einen Täterstaat? Wurde das Land von den Nationalsozialisten oder einer der Achsenmächte besetzt? War es neutral oder gehörte es zu den Alliierten? Was waren die Erfahrungen des Landes während des Kalten Krieges, und wie sind seine heutigen politischen Verhältnisse?

In manchen Ländern kann die Geschichte des Holocaust manipuliert werden, um spezifischen ideologischen und politischen Zielen zu dienen. Wenn Museen für Geschichte ein nationales Narrativ verbreiten, können sie dabei sogar die Geschichte verfälschen und verharmlosen, ohne sich dessen bewusst zu sein. Zum Beispiel kann es vorkommen, dass manche Institutionen die Verbrechen des Nationalsozialismus mit denen des stalinistischen Regimes gleichsetzen und dabei den Holocaust verharmlosen. Mitunter fördern solche Bemühungen Narrative des nationalen Leidens oder die Reputation nationaler Heldinnen und Helden, von denen manche an der Verfolgung von Jüdinnen und Juden beteiligt gewesen sein könnten.

Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust können auch aus einem Wunsch entstehen, die Rollen von religiösen Institutionen, politischen Parteien, Bildungseinrichtungen und prominenten Personen in Kunst und Wissenschaft bei Verbrechen aus der Zeit der Holocaust zu verschleiern.

Holocaustverfälschung und -verharmlosung können auch entstehen, wenn Gräueltaten ohne sorgfältige Kontextualisierung verglichen werden. Obwohl ein vergleichender Ansatz fruchtbar sein kann, können unreflektierte Gleichsetzungen des Holocaust mit anderen Gräueltaten bestimmte Aspekte der Geschichte verbergen, seine politische Instrumentalisierung fördern oder Verknüpfungen zwischen Völkermorden unterstellen, die den Holocaust herunterspielen oder trivialisieren.¹

Schließlich sind Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust manchmal eine Folge von mangelndem Bewusstsein. Abnehmende historische Kenntnisse oder ein Mangel an Möglichkeiten, sich eingehend mit dem Thema auseinanderzusetzen, können zu Unwissen, falschen Darstellungen, mangelnder Sensibilität und uninformierten Bemerkungen und/oder Vergleichen in Bezug auf den Holocaust führen.

Unabhängig von den Motiven besteht bei allen Formen der Holocaustverfälschung und -verharmlosung die Gefahr, dass sie zu gefährlicheren Formen des Hasses einladen oder diese legitimieren: Eine Verfälschung und Verharmlosung kann die historische und aktuelle Bedeutung dieser beispiellosen Tragödie und ihrer Lehren für die heutige Zeit untergraben.

¹ Siehe Materialien des IHRA Committee on the Holocaust, Genocide and Crimes Against Humanity (Ausschuss für Holocaust, Völkermord und Verbrechen gegen die Menschlichkeit): <https://holocaustremembrance.com/holocaust-genocide-and-crimes-against-humanity>

3

Auf Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust reagieren

Die IHRA-Mitgliedsländer verpflichten sich, die Grundsätze der Erklärung von Stockholm aus dem Jahr 2000 zu achten. Sie bestätigen die Notwendigkeit, „die schreckliche Wahrheit des Holocaust [zu] vertreten“ und sicherzustellen, dass ihre Bürgerinnen und Bürger „die Ursachen des Holocaust begreifen können und über seine Folgen nachdenken.“

Der Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust entgegenzuwirken ist für dieses Ziel unerlässlich, und die IHRA widmet sich der Aufgabe, Ressourcen und Mechanismen ausfindig zu machen, die helfen können, den Einfluss von Verfälschung und Verharmlosung zu minimieren. Einige Beispiele solcher Ressourcen sind im Anhang dieser Publikation zu finden.

Neuere Materialien der IHRA zu Holocaustverfälschung und verharmlosung sind u.a.:

Die Arbeitsdefinition der IHRA zur Leugnung und Verfälschung des Holocaust (2013): <https://www.holocaustremembrance.com/de/resources/working-definitions-charters/arbeitsdefinition-zur-leugnung-und-verfaelschung?focus=antisemitismandholocaustdenial>

Das Paper on Holocaust Denial and Distortion (2019) des Committee on Antisemitism and Holocaust Denial (Ausschuss für Antisemitismus und Holocaustleugnung): <https://www.holocaustremembrance.com/resources/working-definitions-charters/working-definition-holocaust-denial-and-distortion>

Die Erklärung der IHRA zur Rehabilitierung (2020): <https://ihra2020.diplo.de/ihra-de/-/2367340>

Die Erklärung der Ministerkonferenz der IHRA 2020: <https://www.holocaustremembrance.com/de/about-us/erklaerung-der-ministerkonferenz-der-internationalen-allianz-fuer-holocaust-gedenken-ihra>

Gleichgültig, ob politische und andere Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger online, in den Print- oder Rundfunkmedien oder im persönlichen Austausch der Holocaustverfälschung und -verharmlosung entgegenwirken, sie müssen faktenbasiert argumentieren können, und zwar mit Fakten über den Holocaust, über häufig verwendete Argumente derjenigen, die den Holocaust aktiv verfälschen und verharmlosen, sowie Fakten über neu entstehende Trends. Sie benötigen verbesserte Ressourcen und Materialien mit Fokus darauf, wie die Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust erkannt und wie darauf reagiert werden kann. Dazu gehört auch, ob und wie man mit Personen, die den Holocaust verfälschen und verharmlosen, diskutiert, ohne den Eindruck zu erwecken, ihre Positionen zu legitimieren.

Bei der Entwicklung solcher neuen Ansätze wird es notwendig sein, mit Partnern zusammenzuarbeiten. Die IHRA wird mit konkreten Beispielen, die die Erscheinungsformen der Holocaustverfälschung und verharmlosung erklären, darunter folgende, dazu beitragen:

Szenario 1

Eine Person, Organisation oder öffentliche Kampagne zieht Vergleiche zwischen einem aktuellen Ereignis und dem Holocaust.

Antwort: Der Holocaust war ein einzigartiges Verbrechen des 20. Jahrhunderts. Obwohl er manchmal für andere Phänomene als Bezugspunkt gebraucht wird, verwässern unangemessene Vergleiche letztlich das Verständnis für das Besondere des Holocaust. Darüber hinaus kann der übermäßige Gebrauch des Begriffs „Holocaust“ die Anerkennung der Grausamkeit der Verbrechen, die er darstellt, untergraben. Es ist notwendig, auf solche Äußerungen zu reagieren, und zwar entweder durch auf Fakten basierende Gegennarrative oder durch Bildungskampagnen. In Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Partnerorganisationen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Organisationen von Holocaustüberlebenden könnten solche Antworten entwickelt werden.

Szenario 2

Eine Person oder Organisation behauptet, dass der Fokus auf den Holocaust Achtsamkeit und Respekt in Bezug auf andere Völkermorde oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit mindert.

Antwort: Während die meisten Fachleute sich darüber einig sind, dass der Begriff „Holocaust“ (oder „Schoah“) sich spezifisch auf den Massenmord an etwa 5,7 Millionen europäischen und nordafrikanischen Jüdinnen und Juden durch die Nationalsozialisten und ihre Mittäterinnen und Mittäter bezieht, gibt es keine seriösen Gründe, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Pädagoginnen und Pädagogen oder die Allgemeinheit sich allein auf den Holocaust konzentrieren und nicht auch andere Gräueltaten thematisieren sollten. Tatsächlich gab es neben dem Holocaust viele weitere Gräueltaten unter Führung der Nationalsozialisten, etwa den Völkermord an den Roma sowie eine Vielzahl von Genoziden, Massengräueltaten und Verbrechen gegen die Menschlichkeit vor und nach der Zeit des Holocaust. Es ist notwendig, das Spezifische des Holocaust als des Völkermords an den Jüdinnen und Juden anzuerkennen, um sicherzustellen, dass wir das spezifische Wesen dieses Verbrechens respektieren und das Gedenken an die Opfer ehren. Ebenso ist es notwendig, die spezifischen Eigenschaften anderer Genozide und Gräueltaten zu erkennen, um den Opfern dieser Verbrechen respektvoll und ehrlich zu begegnen. Um die damit einhergehenden Nuancen zu thematisieren, sollten politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger den Dialog mit lokalen oder internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die zum Holocaust forschen und/oder Institutionen mit Schwerpunkt Holocaust, wie etwa authentischen Stätten, Gedenkstätten oder Museen, fördern.

Szenario 3

Nationale Lehrpläne oder Gedenkveranstaltungen zum Holocaust übertreiben die Taten von Retterinnen und Rettern oder konzentrieren sich ausschließlich darauf.

Antwort: Obwohl Retterinnen und Retter geehrt werden sollten, könnte eine Überbetonung des Rettens suggerieren, dass solches Verhalten während des Holocaust die Norm war. Tatsächlich kam es selten vor. Zudem könnte ein zu starker Schwerpunkt auf das Retten Diskussionen über andere Aspekte des Holocaust beschränken, etwa die Rolle von Täterinnen und Tätern, Kollaborateurinnen und Kollaborateuren und Beobachtern und natürlich die Erfahrungen von Opfern, was das Entstehen bestimmter Formen der Verfälschung und Verharmlosung begünstigen würde. Ein Dialog mit Pädagoginnen und -pädagogen im Bereich Holocaust-Erziehung sowie mit Institutionen, die den Holocaust dergestalt thematisieren, dass eine breite Palette kultureller, nationaler und internationaler Perspektiven berücksichtigt wird, kann dazu führen, dass diese komplexe Geschichte ausgeglichener und differenzierter präsentiert wird.

4

Was können politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger tun?

Diese Leitlinien sollen politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, andere Regierungsvertreterinnen und -vertreter sowie die Zivilgesellschaft dabei unterstützen, der Holocaustverfälschung und -verharmlosung in vier vorrangigen Bereichen entgegenzuwirken:

- Erkennen und Beobachtung des Phänomens;
- Training für politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in Kultur-, Bildungs-, Innen-, Justiz- und Außenministerien sowie für Polizei, Justiz, Mandatsträgerinnen und Mandatsträger sowie Verwaltungskräfte auf der nationalen, regionalen und kommunalen Ebene;
- Bildungsarbeit an Institutionen, deren Arbeit die Geschichte und Bedeutung des Holocaust berührt (d. h. Museen, Gedenkstätten und authentische Stätten der Verfolgung);
- Auslotung von Wegen, um der Verbreitung von Verfälschung und Verharmlosung im Internet entgegenzuwirken.

Diese Leitlinien bestehen aus vier Abschnitten, die jeweils Informationen und Empfehlungen bereitstellen. Der letzte Abschnitt führt weitere Ressourcen auf.

Die Empfehlungen für diese vier Bereiche haben viele gemeinsame Elemente: Sie beruhen auf einer nachhaltigen Finanzierung, Transparenz und – gegebenenfalls – internationaler Zusammenarbeit. Sie sind auf Fachkräfte-Training und die Entwicklung neuer Methoden zur Nachverfolgung und Beobachtung von Verfälschung und Verharmlosung angewiesen. Sie erfordern eine breit angelegte Koalition von Fachleuten und verfolgen das gemeinsame Ziel, das Wissen über den Holocaust auf allen Ebenen der Gesellschaft zu stärken. Dies verlangt nicht nur Aufklärung, sondern auch dauerhafte Anstrengungen, um den Zugang zu Museen, Gedenkstätten, Gedenkveranstaltungen und anderen kulturellen Einrichtungen, die die Erinnerung an den Holocaust stärken, zu ermöglichen. Zudem sind mehr Ressourcen

und Möglichkeiten für Holocaustforschung an Universitäten und anderen akademischen Institutionen erforderlich; außerdem müssen sich Regierungen regelmäßig und vorbehaltlos mit international anerkannten Fachleuten darüber austauschen, wie Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust erkannt und darauf reagiert werden kann.

Diese Leitlinien werden politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern dabei helfen, die Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust zu erkennen und einzudämmen. Sie werden außerdem verwandte Initiativen stärken, etwa nationale Strategien gegen Antisemitismus, Aufklärungspolitik gegen Hate Speech (Hassrede) und die Arbeit von Gedenkstätten und Museen.

In dem Bewusstsein, dass die Umsetzung durch nationale und regionale Kontexte beeinflusst wird, sollten sich die IHRA-Mitgliedsländer über bewährte Verfahren in diesen und anderen Bereichen austauschen.



Professionelle Kapazitäten aufbauen



Zusammenarbeit und Austausch fördern



Instrumenten und Leitlinien entwickeln



Nachhaltige Unterstützung sichern

I



Holocaustverfälschung und -verharmlosung erkennen und überwachen

Um Umfang und Tiefe der Holocaustverfälschung und -verharmlosung und den damit verbundenen Problemen zu begegnen, müssen Regierungen und Zivilgesellschaft sicherstellen, dass ihre Erscheinungsformen kontinuierlich erkannt, beobachtet und nachverfolgt werden.

II



Trainingsprogramme gegen Holocaustverfälschung und -verharmlosung

Um das Bewusstsein für die Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust zu stärken und entsprechende Kompetenzen aufzubauen, sollten Regierungen in Kooperation mit der Zivilgesellschaft nachhaltige Trainingsprogramme für verschiedene Zielgruppen entwickeln und unterstützen.

III



Gedenkstätten und Museen stärken

Diese Institutionen sind zunehmend wichtige Bollwerke gegen die Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten, die historischen Belege und Berichte zu sichern, und benötigen Unterstützung bei der Bewältigung der Herausforderungen, die von Personen ausgehen, die die Wahrheit verfälschen und verharmlosen.

IV



Strategien im Bereich der sozialen Medien

Institutionen mit Schwerpunkt Holocaust müssen soziale Medien so nutzen, dass dies das Bewusstsein ihrer Zielgruppen für die Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust schärft. Ein internationaler Austausch bewährter Verfahren ist notwendig wie auch mehr Unterstützung für den Social-Media-Output dieser Institutionen.



Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust erkennen und beobachten

Dieser Abschnitt thematisiert die Beobachtung von Umfang und Intensität der Holocaustverfälschung und -verharmlosung als unerlässlichen Schritt bei der Behandlung dieses Problems. Um die durch Verfälschung und Verharmlosung verursachten Probleme zu verstehen, müssen Regierungen und Zivilgesellschaft wirksamer vorgehen, um die Verfälschung und Verharmlosung besser zu erkennen, zu beobachten und nachzuverfolgen.

Fachleute sind sich einig, dass Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust in vielen verschiedenen Formen auftreten und andere Formen des Hasses beeinflussen können. Bei der Beobachtung von Hate Speech (Hassrede) und Hassverbrechen stößt man regelmäßig auf Verfälschung und Verharmlosung. Aber die heute angewandten statistischen Indikatoren, auch solche für Antisemitismus, berücksichtigen diese Formen nur unzureichend. Wir benötigen Instrumente zur Erkennung und Nachverfolgung dieses Phänomens, um das Ausmaß und die Auswirkungen von Verfälschung und Verharmlosung zu verstehen.

Nachverfolgungsstrategien sollten im Einklang mit international vereinbarten Standards und bewährten Verfahren stehen und sie ergänzen.

Es wird empfohlen, dass politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger:

1 Leitlinien für die Beobachtung entwickeln

In Zusammenarbeit mit wichtigen staatlichen, zwischenstaatlichen und zivilgesellschaftlichen Interessenvertreterinnen und Interessenvertretern sollten politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger darauf hinarbeiten, Leitlinien für Gruppen zu entwickeln, die Hate Speech (Hassrede) und Hassverbrechen beobachten, damit diese mit Verfälschung und Verharmlosung in geeigneter und effektiver Weise umgehen können und dabei universelle Menschenrechtsstandards, einschließlich der Meinungsfreiheit, respektieren.

2 Die Anwendung transparenter Methoden bei der Nachverfolgung und Beobachtung fördern

Beobachtungsstellen und digitale Plattformen sollten sich transparenter Zugänge bedienen, um das Teilen von Informationen zu erleichtern und ihre Verantwortlichkeit zu vertiefen, wobei gleichzeitig die Privatsphäre der Nutzerinnen und Nutzer gewahrt bleibt. Dies sollte auch formale Mechanismen sowie internationale Rahmenwerke für die Berichterstattung über die Ergebnisse umfassen beziehungsweise, bei digitalen Plattformen, eine regelmäßige Berichterstattung über Transparenz.

3 Die Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene stärken

In Anerkennung der Tatsache, dass das Problem globale Lösungen erfordert, müssen politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger und zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure sich, wann immer möglich, an einem kooperativen, internationalen Interessenvertreter-Dialog im Rahmen multilateraler Organisationen wie der OSZE beteiligen, um gemeinsame Strategien zu entwickeln.



Instrumente und Leitlinien entwickeln

Leitlinien für die Beobachtung: Verfälschung und Verharm- losung erkennen

Internationale Leitlinien werden es Regierungen, internationalen Organisationen, der Zivilgesellschaft, den Medien, Faktenprüferinnen und -prüfern sowie Onlineplattformen ermöglichen, Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust zu erkennen und nachzuverfolgen.

Holocaustverfälschung und -verharmlosung sind meist kein Straftatbestand. Akteurinnen und Akteure in der Justizpraxis sollten umso mehr den Unterschied zwischen zulässiger und unzulässiger Meinungsäußerung nach Maßgabe internationaler Standards für die freie Meinungsäußerung kennen.²

Ressourcen der IHRA können dabei helfen, ein Verständnis des Problems zu schaffen, aber es besteht dennoch ein Bedarf an internationalen Leitlinien, die die verschiedenen Erscheinungsformen der Holocaustverfälschung und -verharmlosung erfassen. Politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger und ihre entsprechenden Partnerinnen und Partner sollten sich an einem fortgesetzten Interessenvertreter-Dialog beteiligen, mit dem Ziel, Standards zu entwickeln, anhand derer sie handeln können, um die Verfälschung und die Verharmlosung einzudämmen und ihnen entgegenzuwirken.

² Wie im Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte (Artikel 19 und 20) und im Aktionsplan von Rabat über das Verbot des Eintretens für nationalen, rassistischen oder religiösen Hass, durch das zu Diskriminierung, Feindseligkeit oder Gewalt aufgestachelt wird, festgelegt.

Leitlinien Für Die Beobachtung – Partnerorganisationen Und Nutzerinnen Und Nutzer

Internationale Gremien, etwa das OSZE-Büro für Demokratische Institutionen und Menschenrechte (ODIHR), die Agentur der Europäischen Union für Grundrechte oder der Europarat, die dafür zuständig sind, Erscheinungsformen von Hassverbrechen/Hate Speech (Hassrede) zu überwachen, oder die UNESCO, zu deren Auftrag die Meinungsfreiheit und die Bekämpfung von Hate Speech (Hassrede) gehört.

Nationale Behörden, die für die Beobachtung und Berichterstattung im Bereich Hassverbrechen/Hate Speech (Hassrede) verantwortlich sind.

NGOs und zivilgesellschaftliche Organisationen, die Informationen über Hassverbrechen/Hate Speech (Hassrede) und andere Formen der Diskriminierung sammeln.

2



Professionelle Kapazitäten aufbauen

Transparente Methoden: Fokus auf Verfälschung und Verharmlosung

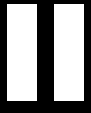
Über einfach einzusetzende Instrumente für das Erkennen von Verfälschung und Verharmlosung hinaus werden neue, transparente Methoden benötigt, um diese Phänomene in verschiedenen Gemeinschaften, Ländern und über internationale Grenzen hinweg sowie auf den verschiedenen Kommunikationsplattformen nachzuverfolgen.

Technische Instrumente allein reichen nicht aus: Die Feinheiten beim Erkennen von Holocaust-Verfälschung und -verharmlosung und bei der Entscheidung, ob Maßnahmen zur Löschung oder Abschwächung entsprechender Inhalte und Formulierungen ergriffen werden sollten, erfordern oft menschliches Eingreifen, und die entsprechenden politischen Richtlinien und Ansätze können sich von einer Gemeinschaft zur nächsten unterscheiden. Daher müssen Social-Media-Unternehmen ihre Zusammenarbeit mit Regierungen und einschlägigen Fachleuten verbessern, um lokale, regionale, nationale und internationale Unterschiede in den Erscheinungsformen von Holocaustverfälschung und -verharmlosung besser zu berücksichtigen.



Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene: Die grenzüberschreitende Herangehensweise

Die Nachverfolgung von Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust sollte dauerhaft Teil der Bemühungen sein, das Wissen über den Holocaust zu verbessern und dem Antisemitismus entgegenzuwirken. Gegenwärtig stellt kein internationales oder nationales Organ die Verfälschung und Verharmlosung systematisch unter Beobachtung, wenngleich einige Organe damit verwandte Phänomene wie Holocaustleugnung, Antisemitismus und Hate Speech (Hassrede) beobachten. Zum Teil könnte dies auf die Herausforderungen bei der Erkennung von Holocaustverfälschung und -verharmlosung und damit verbundene Gefahren zurückzuführen sein. Eine Lösung besteht darin, bewährte Verfahren mit internationalen und nationalen Gremien auszutauschen, die bereits Formen des Antisemitismus beobachten, und einheitliche Instrumente zur Beobachtung von Verfälschung und Verharmlosung zu entwickeln und anzuwenden.



Training, um Verfälschung und Verharmlosung entgegenzuwirken

Dieser Abschnitt thematisiert die Herausforderung, bei politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern und anderen Fachkräften ein Bewusstsein für Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust zu wecken. Regierungen auf lokaler, nationaler und regionaler Ebene sollten dafür Sorge tragen, dass Trainingsprogramme zur Erkennung und Bekämpfung von Verfälschung und Verharmlosung Unterstützung erhalten. Wo immer möglich, sollten sie mit internationalen Organen kooperieren.

Wegen der vielfältigen möglichen Erscheinungsformen der Holocaustverfälschung und -verharmlosung benötigen Regierungsfachleute und polizeiliche Fachkräfte geeignete Instrumente und Kompetenzen, um sie zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken. Regierungen und große internationale Organisationen sollten – in Zusammenarbeit mit Institutionen mit Schwerpunkt Holocaust und zivilgesellschaftlichen Partnerorganisationen – auf Dauer angelegte Trainingsprogramme für unterschiedliche Zielgruppen entwickeln.

Es besteht dringender Handlungsbedarf: Umfragen aus der jüngsten Zeit weisen auf einen erheblichen Rückgang der Kenntnisse über den Holocaust und die Geschichte im Allgemeinen hin. Dieses manchmal schockierende Defizit trägt entscheidend zur zunehmenden Verfälschung und Verharmlosung dieser Verbrechen bei, ein Phänomen, das eng mit dem Antisemitismus verbunden ist.

Es wird empfohlen, dass politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger:

1 Auf Dauer angelegte organisatorische Rahmen entwickeln und mit Finanzmitteln ausstatten

Regierungen sollten durchgängig Finanzmittel für Trainingsprogramme zum Thema Erkennung von Erscheinungsformen der Verfälschung und Verharmlosung und Reaktion darauf bereitstellen. Politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sollten sich für die finanzielle Unterstützung von Organisationen einsetzen, die über anerkannte Fachkenntnisse im Bereich Hate Speech (Hassrede), Antisemitismus und Themen im Zusammenhang mit dem Holocaust verfügen, darunter zivilgesellschaftliche Akteure, Medien, wissenschaftliche und internationale Organisationen.

2 Gezielte und auf Dauer angelegte Trainingsprogramme entwickeln

Lokale und internationale Fachleute sollten mit der IHRA und zuständigen internationalen und nationalen Organisationen zusammenarbeiten, um auf Dauer angelegte Trainingsprogramme für bestimmte Zielgruppen (u. a. Meinungsbildnerinnen und Meinungsbildner, Medienvertreterinnen und -vertreter und Internetunternehmen) zu erarbeiten und durchzuführen; es können auch bereits existierende Materialien entweder für themenspezifische Diskussionen oder als eigenständige Trainingsprogramme verwendet werden.

3 Teilnahme an Trainingsmaßnahmen fördern

Die IHRA-Mitgliedsländer sollten politische und andere Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger bestimmen, deren Arbeit von Trainingsprogrammen mit Schwerpunkt Erkennen von Holocaustverfälschung und verharmlosung und Reaktion darauf profitieren würde, und sie dann ermutigen, an solchen teilzunehmen.

Eine Befragung von Millennials und Generation Z in allen 50 US-Bundesstaaten ergab:

September 2020: Eine Befragung der Conference on Jewish Material Claims Against Germany (Claims Conference) von Millennials und Generation Z in allen 50 US-Bundesstaaten

Eine erhebliche Zahl... kann kein einziges Konzentrationslager oder Ghetto benennen und glaubt, dass zwei Millionen oder weniger Jüdinnen und Juden getötet wurden.

Etwa die Hälfte (49%)... sagten, sie hätten online Posts mit Holocaustleugnung oder -verfälschung und -verharmlosung gesehen.

Ein „besorgniserregender Prozentsatz“... glaubt, dass Jüdinnen und Juden den Holocaust verursachten.

Die Claims Conference Holocaust Knowledge and Awareness Survey of Austrian citizens (Befragung der Claims Conference unter österreichischen Bürgerinnen und Bürgern zu Holocaustwissen und -bewusstsein) (Februar–März 2019) stellte fest:

Insgesamt 56%, und 58% der Millennials und Generation Z, wussten nicht, dass sechs Millionen Jüdinnen und Juden während des Holocaust getötet wurden.

Befragte hörten oder sahen die Aussage:

„Der Holocaust ist ein Mythos oder wird übertrieben“

„ständig“: 5%,
„häufig“: 19%,
„gelegentlich“: 38%.

Quelle: Erhebung der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte zu Erfahrungen und Wahrnehmungen im Zusammenhang mit Antisemitismus, Dezember 2018

Die Befragung in Europa ergab:

Ein Drittel sagten,
sie wüssten wenig oder nichts über den Holocaust.

4 von 10 österreichischen Erwachsenen...
sagten, sie wüssten „nur ein wenig“.

20% der französischen und 12% der österreichischen
Befragten im Alter von 18 bis 34 Jahren...
sagten, sie hätten noch nie vom Holocaust gehört.

Quelle: CNN – Anti-Semitism in Europe Poll (Befragung zu Antisemitismus in Europa,
durchgeführt von ComRes) September 2018

Eine Befragung französischer Bürgerinnen und Bürger ergab...

Quelle: The Claims Conference Holocaust
Awareness Survey of French Citizens
(Befragung der Claims Conference unter
französischen Bürgerinnen und Bürgern zu
Holocaustbewusstsein) November 2019:

Nur 56% der Millennials und
Generation Z wussten von
der Razzia des Wintervelodroms
1942, verglichen mit 74% der
französischen Befragten insgesamt.

Nur 2% aller Befragten wusste
vom Sammellager Drancy in einem
Vorort von Paris.

Eine Infratest-Befragung von Deutschen für die Nachrichtenagentur
Deutsche Welle (November 2019) ergab...

Die Zahl derer, die glauben, es sei Zeit, mit der Nazivergangenheit abzuschließen, steigt langsam an.

Während 37% insgesamt zustimmten, wollten 56% der Befragten
mit Haupt- oder Volksschulabschluss „einen Schlussstrich ziehen“.
Die Befragung stellte zudem fest, dass 72% der Unterstützerinnen
und Unterstützer der rechtspopulistischen Partei Alternative für
Deutschland der Aussage zustimmten, die Deutschen sollten sich
nicht mehr so viel mit der NS-Zeit beschäftigen.



Nachhaltige Unterstützung sichern

Auf Dauer angelegte Finanzierung für Trainingsmaßnahmen: immer einen Schritt voraus

Regierungen sollten Organisationen mit Schwerpunkt Holocaust auf Dauer angelegte und konsequente finanzielle Unterstützung gewähren, damit sie Trainingsprogramme für politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sowie Vertreter von Berufsgruppen aus den Bereichen Justiz, Strafverfolgung, Polizei, Journalismus, Religion und andere Meinungsbildnerinnen und -bildner gestalten, entwickeln und durchführen können. Zu den Empfängern solcher Unterstützung könnten wissenschaftliche Institutionen, Bildungseinrichtungen und weitere Institutionen mit anerkanntem Fachwissen, welche Materialien in den Bereichen Hate Speech (Hassrede), Antisemitismus und Themen im Zusammenhang mit dem Holocaust bereitstellen, sowie Institutionen, die mit der IHRA und relevanten internationalen Organisationen zusammenarbeiten.

Konsequente, verlässliche Finanzierung kann gewährleisten, dass diese Institutionen im erforderlichen Maße Zeit und Personal einsetzen können, um Trainingsprogramme zu entwickeln, die an die sich ständig wandelnden Herausforderungen angepasst werden können. Die Anforderungen bei der Bekämpfung von Holocaustverfälschung und verharmlosung verändern sich permanent.

Ob in der Sekundarstufe, an Universitäten oder in anderen Lernumgebungen – Holocaustbildung allein ist kein Allheilmittel. Verfälschung und Verharmlosung breiten sich weiterhin stark aus, und besonders in Zeiten sozialer, politischer oder wirtschaftlicher Unruhe haben Verschwörungsmymen – einschließlich der Verfälschung und Verharmlosung der Geschichte – enorme Anziehungskraft.

Verbesserte Ansätze in der Bildung, einschließlich Medien- und Informationskompetenz, können eine große Rolle dabei spielen, Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust einzudämmen. Zu diesem Zweck muss die Finanzierung abgesichert und bedingungslos sein.

Ziele des Trainings

- Kontakt aufnehmen zu Wissenschafts- und Bildungsinstitutionen mit anerkanntem Fachwissen im Bereich Hate Speech (Hassrede), Antisemitismus und Themen im Zusammenhang mit dem Holocaust und von diesen Institutionen lernen
- Sicherstellen, dass Personen, die für das Training infrage kommen, die Vielfalt der Gesellschaft vor Ort, der Besucherinnen und Besucher sowie jeglicher weiteren gewünschten Zielgruppe widerspiegeln
- Möglichkeiten entwickeln, Wissen und kritisches Denken über den Holocaust mit dem Fokus auf Verfälschung und Verharmlosung und deren Verknüpfungen zum Antisemitismus zu verbessern
- Politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern und anderen helfen, ein Geschichtsbewusstsein zu entwickeln, indem sie sich mit Interpretationen des Holocaust und Erinnerungen an ihn auseinandersetzen und an nationalen und lokalen Traditionen des Gedenkens und Erinnerns teilnehmen



Was soll gelehrt werden?

Das Basiswissen zu Verfälschung und Verharmlosung

Trainingsprogramme im Bereich Holocaustverfälschung und -verharmlosung für die entsprechenden Zielgruppen sollten viele Facetten abdecken und für unterschiedliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer zugänglich sein, einschließlich, aber nicht ausschließlich, für Personen aus den Bereichen Polizei und Justiz, öffentliche Bedienstete oder andere Gruppen von Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern.

Lokale und internationale Fachleute sollten gemeinsam Trainingsprogramme erstellen und/oder bereits existierende Materialien für themenspezifische Diskussionen zu Holocaustverfälschung und verharmlosung benutzen unter Berücksichtigung verschiedener Faktoren wie lokaler Kontext, Prioritäten und Zielgruppen.

Die Bildungsarbeit zu Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust wird je nach nationalem Kontext unterschiedlich gestaltet sein; dies betrifft auch Entscheidungen darüber, welche Themen mehr oder weniger vertieft untersucht werden sollen. Bildungsprogramme sollten die Vielfalt pluralistischer Gesellschaften widerspiegeln. Obwohl es notwendig sein mag, dass ein bestimmter Kurs spezifische Eigenschaften aufweist, um den Bedürfnissen bestimmter Zielgruppen nachzukommen, kann es auch erforderlich sein, die Perspektiven und Anliegen eines breiteren Publikums sowie lokaler Gemeinschaften in zukünftigen Trainingskursen zu antizipieren. Ein solches Training muss die neuesten Daten, die durch Erforschung und Beobachtung von Verfälschung und Verharmlosung erhoben wurden, aufgreifen.

Die unten aufgelisteten Fragestellungen stellen ein Bündel grundlegender Lernziele und -inhalte dar. Die Problemstellungen werden sich mit der Zeit verändern. Vorbehaltlich dieses wichtigen Hinweises sollten Trainingsprogramme die folgenden Fragen ansprechen: Warum stellen Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust eine Bedrohung dar? In welchen Erscheinungsformen treten sie auf? In welchem Zusammenhang stehen sie mit anderen Phänomenen? Den Trainingsprogrammen sollte eine breit gefächerte Herangehensweise zugrunde gelegt werden und sie sollten die folgenden Themen abdecken: Trends in Medien- und Onlinegemeinschaften, die Dynamiken der Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust, relevante lokale und internationale Standards sowie Verordnungen oder Gesetze zur Meinungsfreiheit.

Schlüsselfragen, die im Training behandelt werden sollten

- Warum ist es wichtig, Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken?
- Was sind wichtige Erscheinungsformen und Ausprägungen der Holocaustverfälschung und -verharmlosung?
- Was ist der Unterschied zwischen Holocaustleugnung einerseits und Holocaustverfälschung und -verharmlosung andererseits?
- Welche internationalen, nationalen und lokalen Kontexte sind von Belang?
- Welcher Zusammenhang besteht zwischen Holocaustverfälschung und -verharmlosung und Phänomenen wie allgemeine Falschdarstellungen der Geschichte, des Antisemitismus, von Hate Speech (Hassrede)/Hassverbrechen und Meinungsfreiheit?
- Wenn die nationale Geschichte die Erinnerung an den Holocaust oder das Verständnis des Holocaust verfälscht und verharmlost, inwiefern ist der Einzelne dafür verantwortlich, dieses Problem zu beheben?
- Was sind wirksame Möglichkeiten, im jeweiligen Arbeitsbereich der Zielgruppe Holocaustverfälschung und -verharmlosung zu verhindern und ihnen entgegenzuwirken und gleichzeitig die Meinungsfreiheit zu respektieren?

Die Bandbreite möglicher Formate reicht von themenspezifischen Diskussionen bis hin zu eigenständigen Workshops. In bestimmten Kontexten könnte ein Modul zu Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust ein geeigneter Bestandteil innerhalb eines breiteren Programms zu Hate Speech (Hassrede) und Meinungsfreiheit, Menschenrechten oder – spezifischer – zu Antisemitismus oder Holocaustthemen sein.

In anderen Kontexten, in denen das Problem besonders wirkmächtig sein könnte, könnte für eine bestimmte Zielgruppe ein eigenständiger Workshop angeboten werden, etwa für Angehörige der Justiz oder Medienvertreter beispielsweise zum Thema „internationale Standards zur Meinungsfreiheit einhalten und gleichzeitig der Leugnung von Gräueltaten entgegenwirken“.

Schlüsselthemen für Workshops

Historische Kompetenz

u. a. grundlegendes historisches Wissen über den Holocaust, Vorstellungen darüber, wie an den Holocaust erinnert und über ihn geforscht wird, und ein Verständnis der fortbestehenden Herausforderungen in diesen Bereichen;

Formen der Holocaustverfälschung und -verharmlosung

u. a. Erkennen von Holocaustverfälschung und -verharmlosung, rhetorischen Strategien, damit verwandten politischen und ideologischen Motiven und ihrem Bezug zu Ausdrucksformen von Hass sowie Thematisierung des Schadens, der dadurch Einzelpersonen, Gemeinschaften und Gesellschaften insgesamt zugefügt wird;

Medien- und Informationskompetenz

u. a. Aufzeigen und Erkennen von Trends in der Holocaustverfälschung und verharmlosung in traditionellen Medien und Onlinemedien sowie Aufzeigen von Methoden kritischen Hinterfragens, die erforderlich sind, um Verfälschung und Verharmlosung zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken.

Verordnungen und Gesetze

u. a. lokale, regionale und nationale Verordnungen zu Hate Speech (Hassrede), Holocaustleugnung sowie -verfälschung und -verharmlosung, Funktionsweisen dieser Mechanismen, die Frage, ob sie entsprechend internationaler Standards die Meinungsfreiheit schützen und fördern und wer für die Durchsetzung dieser Verordnungen/Gesetze zuständig ist.

Allgemeine Themen

u. a. Intoleranz und Diskriminierung, Aufklärung im Bereich Menschenrechte, Bekämpfung des gewalttätigen Extremismus, Themen im Zusammenhang mit dem Holocaust sowie Antisemitismus.

3



Professionelle Kapazitäten aufbauen

Wer erreicht werden soll: Meinungsbildnerinnen und bildner sowie Mentorinnen und Mentoren

Trainingsprogramme werden vielfältigen Zielgruppen helfen, Ausmaß und Schwere des Phänomens zu erkennen und die Kompetenzen und Fähigkeiten aufzubauen, um ihm effektiv entgegenzuwirken.

Trainingsprogramme sollten auf Zielgruppen zugeschnitten sein, die aus Menschen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund und aus verschiedenen Berufen zusammengesetzt sind, darunter politische und andere Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger (Vertreter von Ministerien, Gemeinden, Medien, Parlamenten, Justiz, Polizei, sozialen Medien und Suchmaschinenunternehmen). Training zur Problematik „Holocaustverfälschung und -verharmlosung erkennen und bekämpfen“ könnte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu weiteren politischen Veränderungen inspirieren, auch in Bereichen, die die allgemeine Bildung beeinflussen. Mit diesen Programmen könnten auch andere Aus- und Fortbildungsbemühungen beeinflusst werden, z. B. für diejenigen, die für die Entwicklung von Lehrplänen und Lehrbüchern an Hochschulen, Universitäten oder Schulen verantwortlich sind.

Maßgeschneiderte Programme können bestimmten Gruppen bei bestimmten Aufgaben helfen:

Politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern

- ... Ausmaß und Schwere des Phänomens zu erkennen.
- ... Verfälschung und Verharmlosung sowie Ungenauigkeiten zu erkennen, wenn der Holocaust im Dienst von sozialen, politischen und ideologischen Agenden als rhetorisches Mittel eingesetzt wird.
- ... das Thema Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust in staatlichen und zwischenstaatlichen Aktionsplänen gegen Antisemitismus und damit verbundene Formen von Vorurteilen zu integrieren.

Akteurinnen und Akteuren im Bildungsbereich

- ... zu gewährleisten, dass Bildungspolitik und -programme Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust sowie Medien- und Informationskompetenz als Thema erkennen und behandeln

Amtsträgerinnen und -trägern in der Strafverfolgung und der Justiz

- ... Fähigkeiten für die wirksame Umsetzung bestehender Verordnungen und Gesetze aufzubauen.
- ... die Grauzonen und Grenzbereiche der Verfälschung und Verharmlosung und ihrer hauptsächlich nicht-kriminellen Natur zu erkennen, und zu gewährleisten, dass Bemühungen, der Holocaustverfälschung und -verharmlosung entgegenzuwirken, das Recht auf Meinungsfreiheit nicht übermäßig beeinträchtigen.

Journalistinnen und Journalisten, Entwicklerinnen und Entwickler von Inhalten für die Medien (Content Creators) und Faktenprüferinnen und -prüfer

- ... zu lernen, wie man Holocaustverfälschung und -verharmlosung erkennen, öffentlich widerlegen und zurückweisen kann.

Technologieunternehmen

- ... Holocaustverfälschung und -verharmlosung auf ihren Plattformen zu erkennen und nach Maßgabe bewährter Verfahren in transparenter Weise und entsprechend internationaler Menschenrechtsstandards darauf zu antworten.



Institutionen stärken, die den Holocaust thematisieren:

die historische Dokumentation sichern

Dieser Abschnitt beleuchtet die Herausforderungen, vor denen Gedenkstätten, authentische Orte, Museen, Archive und andere Stätten, die sich mit der nationalen oder lokalen Geschichte beschäftigen, stehen, wenn sie mit Holocaustverfälschung und -verharmlosung konfrontiert werden. Auch hier kann internationale Zusammenarbeit einen bedeutenden positiven Einfluss haben.

Heute, mehr als 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, sind Institutionen, die Aufklärungs- und Gedenkarbeit zum Holocaust und seinen Nachwirkungen leisten, zunehmend wichtige Bollwerke gegen dessen Verfälschung und Verharmlosung. Dokumente, Fotografien, Gegenstände, Zugang zu authentischen Orten und aufgezeichnete Berichte von Überlebenden und anderen Zeuginnen und Zeugen sind für diese Aufgabe entscheidend, insbesondere deshalb, weil Augenzeuginnen und Augenzeugen bald nicht mehr unter uns sein werden.

Solche Institutionen haben häufig den breitesten direkten Kontakt zur Öffentlichkeit (von Schulgruppen bis hin zu Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, von Touristengruppen bis hin zu einzelnen Besucherinnen und Besuchern) und bieten daher vielfältige und einzigartige Möglichkeiten, die Belege und Berichte zu sichern und der Verfälschung und Verharmlosung des Holocaust entgegenzuwirken.

Wenn es die Generation der Überlebenden des Holocaust nicht mehr geben wird, werden diese Institutionen das Wissen über den Holocaust und die Erinnerung an ihn lebendig halten müssen. Jedoch sind diese Institutionen heute mit vielen neuen und einzigartigen Herausforderungen konfrontiert. Beispielsweise nehmen in manchen Ländern Personen aus dem rechtsextremen Spektrum und aus rechtspopulistischen Bewegungen solche Institutionen ins Visier, sie bestreiten historische Fakten und stören geführte Touren. Manche dieser Institutionen sind in Gesellschaften und Kulturen angesiedelt, die die Verfälschung und Verharmlosung der Geschichte tolerieren, konkurrierende historische Erinnerungen (etwa an sowjetische versus NS-Verbrechen) gegen einander ausspielen oder Menschen als Widerstandskämpfer feiern, die andere für Kriegsverbrecherinnen oder Kriegsverbrecher halten; manche dieser Institutionen stehen vor dem Verlust ihrer öffentlichen Finanzierung und sie sind oft aus parteipolitischen und anderen ideologischen Gründen der Politisierung der Geschichte ausgesetzt (auch bei Gedenkveranstaltungen).

Mit einer geeigneten Unterstützung, die aktualisierte Ausstellungen und ordnungsgemäße Trainingsmaßnahmen ermöglicht, werden Fachkräfte an authentischen Stätten und Institutionen, die den Holocaust thematisieren – einschließlich Management und Guides – besser in der Lage sein, auf das breite Spektrum an Herausforderungen zu reagieren, die auftreten, wenn diese Geschichte vielfältigen und wachsenden Zielgruppen vermittelt wird.

Die öffentliche Finanzierung solcher Institutionen muss gesichert sein. Diese Unterstützung sollte im Einklang mit der Internationalen Gedenkstätten-Charta der IHRA bedingungslos gewährt werden. Ihr zufolge „...tragen Staaten, Regierungen und Gemeinden eine große Verantwortung für Gedenkstätten und sollten deren Sammlungen schützen und ihnen die größtmögliche Unabhängigkeit von politischen Direktiven gewährleisten“; das heißt, kommunale oder staatliche Behörden sollten auf Institutionen keinen Druck ausüben, die Geschichte in einer Art und Weise zu präsentieren, die bestimmten politischen oder ideologischen Perspektiven dienlich

ist. Eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Regierungen und Institutionen ist nötig, um die Programmgestaltung für Besucherinnen und Besucher zu verbessern, um Fachleute darauf vorzubereiten, auf Verfälschung und Verharmlosung zu reagieren, und um zu gewährleisten, dass Ausstellungen nicht unabsichtlich selbst die Geschichte verfälschen und verharmlosen. Wie die Internationale Gedenkstätten-Charta der IHRA festhält, üben Gedenkstätten als Museen der Zeitgeschichte stets Selbstkritik an der eigenen Geschichte.

Im Einklang mit dieser Verpflichtung sollten Anstrengungen unternommen werden, um dafür zu sorgen, dass der von Nationalsozialisten und ihren Mittäterinnen und Mittätern begangene Holocaust nicht gemeinsam mit anderen Verbrechen von Besatzungsmächten in derselben Ausstellung gezeigt wird, gleichgültig, ob es sich um eine temporäre oder eine Dauerausstellung handelt. Wo dies derzeit nicht möglich ist, sollte besonders darauf geachtet werden, dass der Holocaust nicht als ein weniger bedeutendes Ereignis im Vergleich mit anderen Verbrechen dargestellt wird.

Es wird empfohlen, dass politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger:

1 Auf Dauer angelegte, bedingungslose Unterstützung gewährleisten

Stabile finanzielle, materielle und technische Unterstützung ermöglicht es Institutionen, neue Ausstellungen zu kreieren, bestehende zu aktualisieren und die Verfälschung und Verharmlosung zu bekämpfen und gleichzeitig ihre Unabhängigkeit von politischem Druck zu wahren.

2 Ein Rahmenwerk für Besuche entwickeln

Regierungen sollten ermutigt werden, ein auf Dauer angelegtes Rahmenwerk zu entwickeln, um zu gewährleisten, dass Lehrpläne an Schulen Besuche der Schülerinnen und Schüler (sowohl persönlich vor Ort als auch online) von Museen und Stätten mit Holocaust-Bezug beinhalten, einschließlich Vor- und Nachbereitung.

3 Die berufliche Weiterbildung des Personals unterstützen

Sicherstellen, dass staatlich finanzierte Holocaustinstitutionen die Weiterbildung unterstützen und dass Ausstellungen nicht unbeabsichtigt Aspekte dieser Geschichte falsch charakterisieren. Das Personal soll in die Lage versetzt werden, unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen.

4 Die internationale Zusammenarbeit und den internationalen Austausch stärken

Den Austausch mit führenden nationalen und internationalen Organisationen und Gremien (z. B. UNESCO und/oder nationalen Kulturministerien), großen Berufsverbänden (z. B. ICOM) und internationalen Netzwerken von Institutionen mit Schwerpunkt Holocaust, etwa der IHRA, suchen, damit sie gemeinsam mit Fachleuten der IHRA Bemühungen unterstützen können, der Holocaustverfälschung und -verharmlosung entgegenzuwirken (einschließlich der Möglichkeit, Sonderausstellungen zu diesem Thema zu gestalten).

1**Nachhaltige Unterstützung sichern**

Auf Dauer angelegte Unterstützung gewährleisten: Unterstützung für Institutionen, die die Geschichte verteidigen

Institutionen, die den Holocaust thematisieren – etwa Museen, Gedenkstätten, authentische Orte und andere, die bei der Aufklärung in diesem Bereich eine aktive Rolle spielen – benötigen zusätzliche Gelder, um der wachsenden Unkenntnis über die Geschichte des Holocaust entgegenzuwirken und um auf einen Anstieg der antisemitischen Verschwörungstheorien im Zusammenhang mit aktuellen Ereignissen (derzeit in Bezug auf Ursprung und Ausbreitung des Coronavirus) zu reagieren.

Regierungen sollten solchen Institutionen eine regelmäßige und solide Finanzierung und anderweitige (moralische, materielle, technische und sonstige) Unterstützung zukommen lassen. Staaten oder Gemeinden sollten konkrete Initiativen, mit denen der Verfälschung und Verharmlosung entgegengewirkt werden soll, stärken; sie sollten sich mit internationalen Fachleuten beraten, um Fakten in ihrem eigenen historischen Holocaustnarrativ zu überprüfen und sie sollten sich verpflichten, öffentlich für Institutionen einzutreten, wenn diese von Personen, die die Geschichte absichtlich verfälschen und verharmlosen, angegriffen werden. Wie in der Internationalen Gedenkstätten-Charta der IHRA erklärt, ist es wichtig, dass die Unterstützung bedingungslos gewährt wird.

Diese Unterstützung kann sicherstellen, dass Ausstellungen, Publikationen und Bildungsangebote dynamisch sind und eine breite Palette an Zielgruppen ansprechen. Zudem müssen Regierungen gewährleisten, dass Institutionen, die den Holocaust thematisieren, Materialien (Dokumente, Filme, Fotografien etc.) aus den Sammlungen staatlich geförderter oder betriebener Archive kostengünstig nutzen können und problemlos Zugang zu ihnen haben.

Institutionen benötigen dauerhafte Finanzierung für ...

- Eine kontinuierliche Fort- und Weiterbildung für ihr Personal, mit Schwerpunkt darauf, wie man Verfälschung und Verharmlosung erkennen und darauf antworten kann
- die Forschung zu Verfälschung und Verharmlosung
- die Kuratierung von Ausstellungen, die bei der Sensibilisierung helfen
- die Ermöglichung von Besuchen für Schülerinnen und Schülern, einschließlich Vor- und Nachbereitung
- die Entwicklung eines Frühwarnsystems für neu entstehende Trends bei der absichtlichen Verfälschung und Verharmlosung
- die Aufrechterhaltung einer wachsenden Onlinepräsenz und die Beobachtung von Feedback auf der Website



Rahmenwerke für Gruppenbesuche und Begegnungsprogramme entwickeln: Vor- und Nachbereitung

Politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sollten Regierungen dazu ermutigen, ein auf Dauer angelegten organisatorischen Rahmen zu entwickeln, mit dem sichergestellt wird, dass Lehrpläne an Schulen für Schülerinnen und Schüler eines angemessenen Alters den Besuch einer authentischen Stätte, einer Gedenkstätte oder eines Museums vorsehen, einschließlich Vor- und Nachbereitung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten lernen, Formen der Holocaustverfälschung und -verharmlosung zu erkennen. Besuche als Teil des Unterrichts sollten das Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen der Institution mit Schwerpunkt Holocaust und der Bildungsbehörde sein.

Da sie eine breite Palette an Zielgruppen erreichen, haben sich Holocaustgedenkstätten, -museen und authentische Stätten der Aufgabe gewidmet, die Geschichte auf klare und unmittelbare Art und Weise zu präsentieren. Voraussetzung dafür ist, dass sie für Gruppenbesuche zu Unterrichtszwecken eine angemessene Vor- und Nachbereitung gewährleisten, und zwar sowohl für persönliche Besuche vor Ort als auch für Onlinebesuche.

Um sicherzustellen, dass die Verfälschung und Verharmlosung ebenfalls mit angesprochen werden, könnten Institutionen, die den Holocaust thematisieren – soweit es ihre Kapazitäten erlauben – mit den Bildungsbehörden zusammenarbeiten, um Besuchergruppen mittels Fakten, Einordnung in den historischen Kontext und zugänglichen Narrativen vorzubereiten. Für diese Aufgabe sollte eine entsprechende Finanzierung vorgesehen werden.

3



Professionelle Kapazitäten aufbauen

3. Fort- und Weiterbildung: Trainingsmaßnahmen für Guides

Guides werden regelmäßig mit Holocaustverfälschung und verharmlosung konfrontiert. Sie müssen Gelegenheit haben, ihr Wissen über die Geschichte des Holocaust und ihre Fähigkeiten im Umgang mit Verfälschung und Verharmlosung auf den neuesten Stand zu bringen. Sie benötigen zudem die Unterstützung von Regierungen und politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern für ihre Arbeit. Durch ihre Arbeit kann eine größere Sensibilität erzeugt und letztlich erreicht werden, dass Einzelpersonen bzw. Regierungen verstehen, wie sie Holocaustverfälschung und -verharmlosung erkennen und zum geeigneten Zeitpunkt angemessen darauf reagieren.

Institutionen, die den Holocaust kompetent thematisieren, erreichen zahlreiche Zielgruppen. Sie können bei Trainingsmaßnahmen für politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger beratend oder aktiv tätig sein, und sie können entscheidende Partner sein, wenn es darum geht, Holocaustverfälschung und -verharmlosung zu bekämpfen. Eine verstärkte Zusammenarbeit mit Bildungsbehörden wird Trainingsprogramme und Lernangebote an diesen Institutionen verbessern und gleichzeitig verhindern, dass diese Institutionen und die öffentlichen Stellen, die sie finanzieren, Aspekte der Geschichte des Holocaust (absichtlich oder unabsichtlich) falsch darstellen.

Politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sollten Unterstützung sowie ein Rahmenwerk für die Aus- und Weiterbildung von Museumsguides mit dem Ziel bereitstellen, dass diese die Geschichte des Holocaust verstehen und Formen der Verfälschung und Verharmlosung erkennen und darauf reagieren können.

Es sollten Anstrengungen unternommen werden, Personal anzuwerben, dessen eigener Hintergrund das Umfeld und die Zielgruppen einer Institution repräsentiert. Auf diese Weise könnten bessere Möglichkeiten gefunden werden, auf Verfälschung und Verharmlosung zu reagieren und es könnten mehr und unterschiedlichere Besucher angezogen werden.



Internationale Zusammen- arbeit stärken: Verfälschung und Verharmlosung kennen keine Grenzen

Die internationale Zusammenarbeit zwischen Institutionen mit Schwerpunkt Holocaust kann Bemühungen stärken, der Verfälschung und Verharmlosung entgegenzuwirken, und zwar durch den Austausch bewährter Verfahren in Reaktion auf:

- falsche Wahrnehmung des Holocaust durch die Zielgruppen;
- Druck, sich politisch akzeptablen, aber historisch falschen Narrativen anzupassen oder
- in Zeiten politischer oder sozialer Instabilität stark ansteigende Verfälschung und Verharmlosung.

Politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sollten sich mit relevanten Institutionen und internationalen Netzwerken austauschen, die den Holocaust, Antisemitismus und Hate Speech (Hassrede) thematisieren, damit sie Bemühungen unterstützen können, gemeinsam mit IHRA-Fachleuten durch Kooperationen verschiedener Interessengruppen der Verfälschung und Verharmlosung entgegenzuwirken. Ergebnisse eines solchen Austauschs könnten u. a. sein: die Entwicklung spezifischer Präsentationen zum Thema und ein breiterer Dialog über die durch die Verfälschung und Verharmlosung verursachten Herausforderungen für das Wohl dieser Institutionen sowie neue Ansätze, der Verfälschung und Verharmlosung der Geschichte und anderen Formen der Desinformation entgegenzuwirken.

IV



Verfälschung und Verharmlosung im Internet erkennen und darauf reagieren

Onlinemedien können einerseits ein Bewusstsein für den Holocaust schaffen und andererseits als einer der Hauptmechanismen für die Verbreitung von Holocaustverfälschung und -verharmlosung und anderen Falschinformationen wirken.

Holocaustverfälschung und -verharmlosung stellen ein erhebliches Problem in den sozialen Medien dar. Verfälschende und verharmlosende Bemerkungen und Kampagnen haben schädliche Auswirkungen auf Einzelpersonen wie auch auf Institutionen, die den Holocaust thematisieren. Mehrere zivilgesellschaftliche Initiativen haben es sich zum Ziel gesetzt, Social-Media-Unternehmen für die Inhalte auf ihren Plattformen zur Verantwortung zu ziehen. Diese Bemühungen sind wichtig und notwendig. Zudem müssen politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sowie Institutionen mit Schwerpunkt Holocaust ihr Bewusstsein für die Herausforderungen von Onlineverfälschung und -verharmlosung stärken und zusammenarbeiten, um ihnen schlagkräftig entgegenzuwirken.

In gewissem Maße ähneln Aspekte der Holocaustverfälschung und -verharmlosung in den sozialen Medien dem Phänomen in anderen Bereichen: Sowohl online als auch offline werden Begriffe oder Themen, die mit dem Holocaust zu tun haben, falsch dargestellt, falsch interpretiert oder missbraucht, und das Verständnis von Inhalten in Verbindung mit dem Holocaust wird von einer breiten Palette kultureller und regionaler Faktoren beeinflusst.

Im Onlineraum jedoch bestehen spezielle Herausforderungen: Jede Onlineplattform hat ihre eigenen Merkmale – u. a. in Bezug auf die Benutzerbasis, die Nutzungsbedingungen, die Community-Leitlinien sowie das technische Design – die sich auf den Charakter und die Reichweite von Inhalten, die die Geschichte des Holocaust verfälschen und verharmlosen, auswirken. Die sozialen Medien machen es zudem möglich, dass solche Inhalte viel mehr Zielgruppen erreichen als traditionelle Medien.

Herausforderungen der Verfälschung und Verharmlosung im Internet...

- Manche Plattformen sind der Verbreitung von Unwahrheiten förderlich
- Schlüsselwörter generieren Klicks: Auschwitz, Holocaust etc.
- Moderatoren müssen den Unterschied zwischen Verfälschung und Verharmlosung aus Absicht und Verfälschung und Verharmlosung aus Unkenntnis erkennen, um angemessen darauf zu reagieren
- Manche Personen, die verfälschen und verharmlosen, werden durch Antworten nur ermutigt
- Manche Personen, die verfälschen und verharmlosen, verwenden Inhalte absichtlich falsch, auch Inhalte angesehener Organisationen, etwa von Holocaustmuseen und -gedenkstätten
- Aktuelle Ereignisse können einen starken Anstieg der Onlineverfälschung und -verharmlosung auslösen

Manche dieser Zielgruppen haben eine tiefsitzende Voreingenommenheit gegen Inhalte mit Schwerpunkt Holocaust, während andere die Relevanz und Wichtigkeit des Holocaust möglicherweise gar nicht verstehen. Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass viele Nutzerinnen und Nutzer der sozialen Medien sich dieser bedienen, um ihre falschen Interpretationen des Holocaust auf eine Art und Weise zu verbreiten, die neue Zielgruppen anspricht, und dadurch die Verfälschung und Verharmlosung dieses kritischen Themas reproduzieren.

Es gibt viele mögliche Reaktionen. Vor allem ist es notwendig, dass Social-Media-, Suchmaschinen- und Social-Messaging-Unternehmen Hate Speech (Hassrede) in ihren vielfältigen Erscheinungsformen und andere potenziell schädliche Inhalte – u. a. Holocaustleugnung und gefährliche Verfälschung und Verharmlosung – beobachten und, falls erforderlich, Maßnahmen ergreifen. Diese können u. a. sein: korrekte und zuverlässige Inhalte fördern, Faktencheck-Labels anbieten, schädliche Inhalte herabstufen, abschwächen, mit Warnhinweisen versehen oder entfernen, Werbeeinnahmen sperren oder Konten von Akteurinnen und Akteuren deaktivieren, die solche Inhalte produzieren und verbreiten, auch durch koordiniertes, nicht authentisches Verhalten. Alle von Unternehmen ergriffenen Maßnahmen sollten im Einklang mit internationalen Menschenrechtsstandards stehen – einschließlich des Rechts auf Meinungsfreiheit und Privatsphäre – und für Transparenz und die Möglichkeit für Schadenersatz sorgen.

Regierungen sollten sicherstellen, dass Institutionen mit Schwerpunkt Holocaust die Kapazität haben, Materialien zu entwickeln, die Onlinezielgruppen anleiten, Verfälschung und Verharmlosung zu erkennen. Darüber hinaus sollten diese Institutionen mit politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern und Social-Media-Unternehmen zusammenarbeiten. Ziel einer solchen Zusammenarbeit sollte der Aufbau eines Verständnisses der Bedrohung durch Holocaustverfälschung und -verharmlosung sein, zudem sollte die Fähigkeit vermittelt werden, die Muster, Trends und Formen, die sie annehmen können, zu erkennen. Social-Media-Unternehmen und Institutionen mit Schwerpunkt Holocaust müssen zu Partnern bei den Bemühungen werden, der Verfälschung und Verharmlosung entgegenzuwirken. Dies wird nicht nur zu proaktiven Herangehensweisen führen, sondern wird es außerdem allen Beteiligten ermöglichen, Lösungen für bewährte Verfahren zu entwickeln.

Zu den Strategien sollten gehören: die Bereitstellung von Ressourcen zur Faktenüberprüfung für das Onlinepublikum, die Entscheidung, in welchen Fällen Institutionen auf verfälschende und verharmlosende Kommentare, die auf ihren Social-Media-Kanälen bzw. Websites gepostet werden, reagieren bzw. sie ausblenden, blockieren oder ignorieren, die Einbindung digitaler Gemeinschaften in gemeinsame Reaktionen und die Ermutigung von Social-Media-Plattformen, Formen der Verfälschung und Verharmlosung zu erkennen und entgegenzutreten. Für diese Institutionen besteht auch die Notwendigkeit zu Themen wie Medien- und Informationskompetenz sowie Erkennen von Falsch- und Desinformation, inklusive Verzerrung und Verfälschung, mit ihrem Publikum in Austausch zu treten. Institutionen mit Schwerpunkt Holocaust könnten auch mit Social-Media-Plattformen zusammenarbeiten, um Muster und Trends ausfindig zu machen, die die Interessen oder Missver-

ständnisse bestimmter Zielgruppen erkennen lassen; sie könnten gemeinsam Materialien entwickeln, die helfen, böswillige Formen der Holocaustverfälschung und -verharmlosung zu bekämpfen oder Standards für Trainingsmaßnahmen für Vertreterinnen und Vertreter von Gremien schaffen, die soziale Medien kontrollieren, u. a. Internetunternehmen, Regierungen und zivilgesellschaftliche Organisationen. Eine solche Kooperation wird außerdem Social-Media-Unternehmen und Institutionen mit Schwerpunkt Holocaust in die Lage versetzen, wirksame Strategien sowie Möglichkeiten für die Kommunikation mit Zielgruppen ausfindig zu machen, bei denen das Risiko besteht, dass sie den Holocaust falsch verstehen und/oder sich an Hate Speech (Hassrede) beteiligen.

Es wird empfohlen, dass politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger die folgenden Maßnahmen unterstützen:

1 Kooperationen zwischen Institutionen mit Schwerpunkt Holocaust und Social-Media-Unternehmen

Social-Media-Unternehmen verfügen über die erforderlichen Daten, um Vorkommen, Verbreitung und Auswirkungen der Holocaustverfälschung und -verharmlosung auf ihren Plattformen nachzuvollziehen. Dies ist unabdingbar, um das Phänomen und Möglichkeiten, ihm entgegenzuwirken, zu verstehen. Um Holocaustverfälschung und -verharmlosung online am effektivsten zu bekämpfen, sollten Social-Media-Unternehmen mit Institutionen mit Schwerpunkt Holocaust und anderen Organisationen, die über einschlägiges Fachwissen und entsprechende Inhalte verfügen, zusammenarbeiten. Der Aufbau einer solchen Kooperation zwischen den beiden Seiten ist ein unverzichtbarer erster Schritt.

2 Social-Media-Accounts von Institutionen mit Schwerpunkt Holocaust

Gedenkstätten, Museen und andere Institutionen, die im Bereich Holocaustaufklärung und -gedenken tätig sind, benötigen auf Dauer angelegte und konsequente Unterstützung für die Entwicklung proaktiver Instrumente und zugänglicher Bildungsressourcen, die in der schnelllebigen Welt der sozialen Medien gegen Missbrauch durch Personen, die Verfälschung und Verharmlosung betreiben, gefeit sind.

3 Zusammenarbeit mit Kontrollorganisationen

Organisationen, die Holocaustverfälschung und -verharmlosung, Desinformation und Hate Speech (Hassrede) im Internet überwachen, und Institutionen, die mit Herausforderungen konfrontiert sind, die von Personen, die Holocaustverfälschung und -verharmlosung betreiben, verursacht werden, sollten ermutigt werden, Daten und bewährte Verfahren zu teilen, um das Problem in seiner Tiefe und mit seinen Ursachen besser zu verstehen.

V



Weitere Ressourcen

Die IHRA-Mitgliedsländer haben wertvolle Materialien für Trainingsprogramme und Unterricht im Bereich Holocaustverfälschung und -verharmlosung entwickelt, die zur Bewusstseinsbildung und zum Aufbau von Fähigkeiten auf diesem Gebiet genutzt werden können. Zudem bieten manche Ständigen Internationalen Partner der IHRA Orientierungshilfen an, die Trainingsprogramme zu Verfälschung und Verharmlosung ergänzen können.

Bitte beachten Sie, dass die untenstehende Liste keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Ausführlichere Listen verfügbarer Ressourcen stehen auf den Websites der einzelnen Mitgliedsländer der IHRA zur Verfügung, z. B.:

<https://holocaustremembrance.com/about-us/countries-membership>, sowie auf der Website der IHRA, die einen Überblick über die Organisationen mit Schwerpunkt Holocaust gibt: <https://www.holocaustremembrance.com/resources/overview-holocaust-related-organizations>

Empfehlungen zum Lehren und Lernen über den Holocaust

<https://holocaustremembrance.com/de/resources/educational-materials/empfehlungen-zum-lehren-und-lernen-ueber-den-holocaust>

OSCE-ODIHR/ UNESCO: Mit Bildungsarbeit gegen Antisemitismus: Ein Leitfaden für politische Entscheidungsträger/-innen

<https://www.osce.org/files/Addressing-Anti-Sem-education-German-web-v1.pdf>

OSCE-ODIHR/ UNESCO: Mit Bildungsarbeit gegen Antisemitismus: Lehrhilfen

<https://www.osce.org/odihr/441146>

UNESCO: Education about the Holocaust and preventing genocide. Guidelines for policymakers

<https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000248071>

UNESCO: Recommendation concerning the Protection and Promotion of Museums and Collections

<http://www.unesco.org/new/en/culture/themes/museums/recommendation-on-the-protection-and-promotion-of-museums-and-collections/>

UNESCO: Recommendation Concerning the Preservation of, and Access to, Documentary Heritage Including in Digital Form

<https://en.unesco.org/memoryoftheworld/recommendation2015>

UNESCO: Countering Online Hate Speech

<https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000233231>

Faktencheck-Ressourcen

The United States Holocaust Memorial Museum, Washington, DC

<https://www.ushmm.org/learn>

Yad Vashem, Internationale Holocaust Gedenkstätte, Jerusalem, Israel

<https://www.yadvashem.org/de.html>

Museum und KZ-Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau

<http://auschwitz.org/en/history/>

Chartas und Arbeitsdefinitionen der IHRA

Die Erklärung von Stockholm

<https://www.holocaustremembrance.com/de/about-us/stockholm-declaration>

Erklärung der Ministerkonferenz der IHRA 2020

<https://www.holocaustremembrance.com/de/about-us/erklaerung-der-ministerkonferenz-der-internationalen-allianz-fuer-holocaust-gedenken-ihra>

Arbeitsdefinition zur Leugnung und Verfälschung/Verharmlosung des Holocaust

<https://holocaustremembrance.com/de/resources/working-definitions-charters/arbeitsdefinition-zur-leugnung-und-verfaelschung>

Arbeitsdefinition von Antisemitismus

<https://www.holocaustremembrance.com/de/resources/working-definitions-charters/arbeitsdefinition-von-antisemitismus>

Arbeitsdefinition von Antiziganismus

<https://www.holocaustremembrance.com/de/resources/working-definitions-charters/working-definition-antigypsyism-anti-roma-discrimination>

Internationale Gedenkstätten-Charta

<https://holocaustremembrance.com/de/resources/working-definitions-charters/internationale-gedenkstaetten-charta?focus=expertiseremembrance>



INTERNATIONAL
**HOLOCAUST
REMEMBRANCE**
ALLIANCE



United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization

In partnership with
UNESCO